Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 45

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

maßen gestiegen, daß es eine Unmöglichkeit ist, bei dem verminderten Geldwerthe ehrlich bestehen zu können. Der Arbeitswerth aller Volksschichten wird heutzutage mit der Krämerelle gemessen, der kurzen; d. h. für wenige Leistungen muß viel bezahlt werden. Sollte allein der Lehrstand eine Ausnahme machen; er allein den alten höhern Geldwerth fühlen; für ihn allein noch die lange Hanselle existiren; er allein viel leisten für wenig Lohn?! — Diese Zeit muß kommen, denn der Unwissende wird je länger je mehr, wie Salomon sagt, zum „Knecht des Weisen", oder wie ein Anderer sich derb, aber doch wahr ausdrückt, zum „Sündenbock und Packesel der Gesellschaft" — und diesem Loose der Knechtschaft sucht und kann jeder Volksfinnige entgehen, indem er sich selbst der Bildung und Gesittung opfert, das heißt, indem er nach Kräften für Hebung der Volksschule und ihrer Lehrer arbeitet und sich unverdrossen dem bittersüßen Drange der Pflicht hingibt.

Kollegen! Bis dieß geschieht und nachher noch bleibe unser Wahlspruch:

„Ein Haus, das in sich selbst uneins ist, wird nicht bestehen", oder:

„Nur **Einheit** gibt Stärke, **Kraft** uns zur **That**."

Schul-Chronik.

Bern. Patentirung. Die Direktion der Erziehung hat patentirt: Als Sekundarlehrer: 1) Herr Rorschach von Arbon, provisorischer Sekundarlehrer in Langenthal, für deutsche und französische Sprache, Mathematik, Naturkunde, Geographie, Gesang, Schreiben und Zeichnen. 2) Hr. Joh. Vögeli von Grafenried, prov. Sekundarlehrer in Aarberg, für die nämlichen Fächer nebst Religion und Geschichte. 3) Herr Christ. Streun von Zweisimmen, prov. Sekundarlehrer in Wynigen, für Mathematik, Geographie und Schreiben. 4) Herr Joh. Betschen von Reichenbach, Lehrer in Burgdorf, für deutsche und französische Sprache. 5) Herr Reichhardt aus Sachsen, prov. Sekundarlehrer in Schwarzenberg, für Religion und Geschichte. Ferner haben 59 Aspiranten (darunter 16 Töchter und sämmtliche austretende Seminaristen) das Primarlehrerpatent erhalten — eine hübsche Zahl, aber bei Weitem nicht hinreichend, um die vorhandenen Lücken zu füllen.

Solothurn. Abfertigung. Das „Soloth. Blatt" tritt in seiner Nr. 85 gegen unser Lehrerseminar und Lehrerstand in die Schranken. Es sagt u. A.: „Die Hochschule für unsere Beamten ist jetzt das Schullehrer-

seminar. Die dort austretenden Zöglinge müssen ein paar Jahre unter dem Titel von Schullehrern politische Treiberdienste verrichten, dann bekommen sie zum Lohn eine Schreiberstelle, und damit ist ihre Carriere gemacht und der Weg geöffnet zu den höchsten Landeswürden. Bereits sind unsere Regierungsbüreaux und Amtschreibereien mit diesen Hochschülern angefüllt und Einer macht sich in bekannter Position breit auf den grünen Sesseln des Regierungsrathes."

Unser Lehrerseminar — antwortet hierauf der „Landbote" — macht in seinem bescheidenen Wirken keinen Anspruch auf den Titel einer Hochschule. Unter der trefflichen Leitung des Seminardirektors darf es aber den Ruhm beanspruchen, tüchtige und sittliche Lehrer heranzubilden, die mit Eifer und Fleiß ihrem Beruf obliegen. Soll einem solchen Lehrer nicht vergönnt sein, nach einer bessern Stellung zu streben? Soll ihm nicht, wie jedem Bürger, der Weg selbst zu den höchsten Landeswürden offen stehen? Warum soll er einzig ausgeschlossen sein? Doch gewiß nicht im Interesse des Lehrerstandes, dem sich bei einem derartigen Grundsatze die bessern Kräfte nicht mehr widmen würden, wohl aber im Interesse Einiger, die gerne jene Stellen hätten, ohne arbeiten zu wollen.

Ein zweiter Vorwurf des „Soloth. Blattes" gegen die Lehrer ist: „Sie verrichten polizeiliche Treiberdienste". Der Lehrerstand unsers Kantons darf diesen Vorwurf mit Entschiedenheit zurückweisen. Wären die Lehrer ihrer Mehrheit nach grau, das „Soloth. Blatt" würde diesen Vorwurf nicht bringen. Weil die Lehrer aber der grauen Partei nicht nachbeten wollen, glaubt das „Soloth. Blatt" ihnen Eins versetzen zu müssen. Die Lehrer werden, ohne politische Treiber zu sein, ihre politische Ansicht haben, vor Allem aber ihrem Berufe treu leben.

Luzern. Kantonsschule. Die am 15. Oktober wieder eröffnete Kantonsschule zählt 241 Schüler. Diese vertheilen sich auf die einzelnen Abtheilungen wie folgt: Die Realschule hat in 3 Kursen 77 Zöglinge und zwar die 1. Kl. 35, die 2. Kl. 31, wovon 17 der kaufmännischen, 7 der technischen, hingegen 7 keiner bestimmten Richtung folgen; die 3. Kl. 11 Schüler, nämlich 6 in der kaufmännischen und 5 in der technischen Richtung. Zu bemerken ist, daß in der 2. Kl. 6 und in der 3. Kl. 8 Schüler nicht sämmtliche vorgeschriebenen Fächer besuchen und daher als Gäste zu betrachten sind. Das Gymnasium besuchen 111 Schüler; diese vertheilen sich auf 6 Klassen folgendermaßen: 1. Kl. 12, 2. Kl. 19, 3. Kl. 25, 4. Kl. 24, 5. Kl. 10 und 6. Kl. 21. Der 1. Kurs des Lyzeums hat 20 Zuhörer, der 2. Kurs 14, dazu kommen 2 Gäste. Die theologische Abtheilung zählt in den 2 ersten Kursen je 7 und im 3. Kurse 3 Studirende.

Aargau. Der Erziehungsdirektor hat an die Tit. Vorstände der Lehrerkonferenzen zu Handen der Letztern folgendes Kreisschreiben erlassen:

„Da die dramatischen Vorstellungen bei der Bevölkerung des Landes hie und da immer mehr in Aufnahme kommen, was, wenn sie gut gewählt sind, eher als manches andere Vergnügen die Aufmunterung der Behörden verdient: so ist dafür zu sorgen, daß dieselben wirklich den sittlichen oder vaterländischen Zweck erreichen, den man mit ihnen beabsichtigt.

„Nach erhaltener Mittheilung ist nun dieses aber nicht immer der Fall, indem schon Stücke gewählt wurden, welche in einzelnen Partien das sittliche Gefühl des Volkes entweder verletzten oder doch demselben auf öffentlicher Bühne als unpassend erschienen. Um nun dieses im Interesse des Guten, welches das Ganze an sich hat, zu verhindern, so werden die Herren Lehrer, welche in der Regel bei solchen Unternehmungen betheiligt sind oder in Anspruch genommen werden, darauf aufmerksam gemacht und ersucht, bei der Wahl der Stücke dahin zu wirken, daß immer Passendes und Schickliches gewählt, das Gegentheil hingegen vermieden und in allfällig sonst guten Stücken angemessen ausgemerzt werde.

„Zu diesem Behufe wird es gut sein, sich in vorkommenden Fällen vorher mit auch andern sachverständigen und der Volksanschauung kundigen Männern zu berathen und dann dasjenige zu thun und zu lassen, wa nicht nur dem guten Geschmacke, sondern auch dem Adel des moralischen Gefühles in den Augen des Volkes und jedes gesitteten Menschen Ehre und Achtung erwirbt."

— *** Lehrerseminar Wettingen. (Korr.) Wie ich Ihnen bereits gemeldet, fand am 18. und 19. Oktober die mündliche Schlußprüfung der obersten Klasse statt, nachdem die schriftliche vom 11. bis 16. d. M. vorausgegangen war. Der mündlichen Prüfung wohnten außer dem Herrn Erziehungsdirektor Keller und den beiden Herren Seminarinspektoren, Pfarrer Müri von Schinznacht und Rektor Meyenberg von Bremgarten, an beiden Tagen mehrere Geistliche beider Konfessionen, viele Lehrer, Väter und Schulfreunde bei. Die schriftlichen und mündlichen Leistungen der Zöglinge haben nach dem Berichte von Anwesenden im Allgemeinen befriediget, und einzelne begabtere legten sehr erfreuliche Beweise vielseitiger und gründlicher Kenntnisse an den Tag. Den Schluß bildeten die üblichen Reden von Seite des Herrn Seminardirektors, eines Zöglings und des Herrn Erziehungsdirektors. Letzterer richtete ein wohlmeinendes aber ernstes Wort der Ermahnung und der Warnung an die Abgehenden, worin er ihnen im Rückblick auf den Verlauf ihres Seminarkurses besonders das „Eine, was noth thut" warm an's Herz legte.

Als Einladung zur öffentlichen Schlußprüfung erschien auch dießmal wieder ein gedrucktes Programm (Baden, Zehnder'sche Buchdruckerei), unter Mitwirkung der Lehrerversammlung, herausgegeben von Joh. Kettiger, Seminardirektor. Der I. Abschnitt: „Der Lehrverein zu Aarau", enthält eine interessante Geschichte des genannten Vereines. Derselbe war eine von der aargauischen Gesellschaft für vaterländische Kultur gestiftete höhere Lehranstalt für Jünglinge und junge Männer. Sie wurde im November 1819 eröffnet und bestand unter der Leitung des Vater Zschokke und Herrn Prof. P. V. Troxler ununterbrochen, segensreich wirkend bis zum Jahr 1830, fort. Die Darstellung ist ein willkommener Beitrag zur aargauischen und vaterländischen Schulgeschichte. Möge Herr Seminardirektor Kettiger uns das nächste Jahr mit einer ähnlichen Arbeit erfreuen!

Im II. Abschnitt werden „Unterricht und Schüler der Anstalt" vorgeführt. Demselben entnehme ich, daß die oberste Klasse — welche soeben die Schlußprüfung bestand — 26 Zöglinge zählt, 20 Aargauer, 3 aus dem Kanton Glarus, 2 aus Baselland und 1 aus dem Kanton Schwyz. Die mittlere Klasse hat 22 und die untere 32 Zöglinge. Am Unterrichte im Französischen, der seit mehrern Jahren in wöchentlich zwei Stunden freiwillig von zwei Lehrern ertheilt wird, betheiligten sich von der obersten Klasse 9, von der mittlern 10 und von der untern 14 Schüler. Im Violinspiel erscheinen aus der obersten Klasse 12, aus der mittlern 6 und aus der untern 11 aufgeführt, und im Orgelspiel aus der obersten Klasse 7, der mittlern 6 und der untern 7. Die Uebrigen nahmen in den genannten Unterrichtsgegenständen keinen Antheil. Schade, daß der Unterricht im Turnen, den ein Lehrer ebenfalls freiwillig ertheilte, wegen Mangel eines geeigneten Platzes sehr beschränkt und zeitweise ganz unmöglich war. Die Musterschule zählt gegenwärtig 39 Schüler, und zwar 23 Knaben und 16 Mädchen, welche in 7 (8) Klassen getheilt wird, und alle Schuljahre der Gemeindeschule repräsentiren.

Der III. Abschnitt handelt von der „Oekonomie der Anstalt" und bespricht zuerst die Landwirthschaft und dann die Hauswirthschaft. Letzterer enthebe ich, daß sich das durchschnittliche Kostgeld der austretenden Kandidatenklasse für einen Aargauer in einer Woche auf Fr. 3. $03^{7}/_{11}$ und für einen Kantonsfremden auf Fr. 4. $64^{9}/_{11}$ stellt.

Der IV. Abschnitt enthält die „Verordnung betreffend die Abhaltung der Schlußprüfung des obersten Kandidatenkurses im Oktober 1858", und der V. die „Aufgabe, welche bei der schriftlichen Prüfung zur Bearbeitung gestellt wurden." Aufgaben wurden gestellt: 1) aus der Religions-, der Sittenlehre

2) aus der Geographie, 3) aus der Theorie des deutschen Sprachunterrichtes, 4) aus der Aufsatzlehre, 5) aus der Methodologie der Sprachlehre und der Katechetik, 6) aus der Naturkunde und Landwirthschaft, 7) aus der Arithmetik, 8) aus der Theorie des Gesanges, 9) aus der Geometrie und der Stereometrie, 10) aus der Geschichte, 11) aus der Erziehungslehre und 12) im Französischen. Aus diesen schreibe ich heraus „die Aufgaben aus der Erziehungslehre" von J. Kettiger, Lehrer der Pädagogik. 1) Erziehung und Unterricht, Wesen beider, Unterschied zwischen beiden. 2) In wiefern ist das Haus Unterrichts-, die Schule Erziehungsanstalt? 3) Welche Grundsätze sind bei der Entwerfung des Stundenplanes maßgebend? 4) Worauf erstreckt sich die Schuldisziplin? 5) Welches sind die Bedingungen einer guten Schuldisziplin?

Der VI. Abschnitt schließt das Programm mit einer „Chronik der Anstalt vom 8. Oktober 1857 bis zum 11. Oktober 1858". Derselben entnehme ich die erfreuliche Notiz, daß am 16. September der Direktor die oberste Kandidatenklasse in die Taubstummenanstalt bei Baden begleitete, um den Zöglingen das Eigenthümliche und Segensvolle eines guten Taubstummenunterrichtes; am 20. in die wohleingerichtete Armenerziehungsanstalt auf Kasteln, um seinen Schülern Leben und Streben, Segen und Einrichtung von Rettungsanstalten zur Anschauung zu bringen. Am 10. Oktober erhielten einige Zöglinge die Erlaubniß, in Zofingen der Aufführung des Händel'schen Oratoriums „Simson" beizuwohnen, während der Wocheninspektor am Abend den größten Theil der Zöglinge in's Stadttheater von Baden begleitete, wo ein vaterländisches Drama zur Aufführung gebracht wurde.

Möge das aargauische Lehrerseminar fernerhin blühen und für das Lehramt tüchtige und begeisterte und mit dem Lehrerstande zufriedene und genügsame Jünglinge heranbilden, die dem Vaterlande zum Nutzen und Frommen ihre Kräfte leihen! —

Zürich. Wittwen- und Waisenstiftung. Die Wittwen- und Waisenstiftung für die zürcherischen Lehrer, welche durch den jüngsten Beschluß des Großen Rathes nunmehr definitiv geordnet ist, gibt, wie die „N. Z. Z." sagt, ein erfreuliches Zeichen dafür ab, daß die Staatsbehörden gerne Hand bieten, die Lage dieses Standes zu verbessern. Der Staat trägt jährlich für jeden Lehrer 5 Fr. bei, also für die zirka 600 Lehrer jährlich 3000 Fr., um es zu ermöglichen, daß jede Wittwe oder an ihrer Stelle die Kinder des verstorbenen Lehrers eine jährliche Rente von 100 Fr. beziehen. Den HH. Erziehungsdirektor Dr. Dubs und Rektor Zschetsche gebührt das Verdienst,

diese seit Jahren in mancherlei Formen angestrebte Stiftung endlich rasch und glücklich zum Abschluß gebracht zu haben.

Aber nicht minder Anerkennung gebührt den Lehrern selbst für die Anstrengung und Opferbereitwilligkeit, ohne welche eine obligatorische Stiftung nicht hätte zu Stande kommen können. Der Lehrer zahlt jährlich 10 Fr., also die sämmtlichen Lehrer jährlich 6000 Fr. Der Ledige und der Wittwer ohne Kinder zahlen mit, obgleich sie zunächst oder für immer keinen Nutzen haben. Die Jüngern, welche 30 und 40 Jahre lang einzahlen müssen, verlangen von den Eltern, welche vielleicht schon im nächsten Jahr in Rentengenuß treten können, nichts voraus; jene bringen ein ganz bedeutendes Opfer, damit Allen die gleiche Gabe zukomme. Das ist ein schöner Standesgeist und um so höher zu werthen, je schwerer das Opfer für Manchen aus dieser dürftigen Klasse fallen muß.

Schwyz. Seit 14 Tagen steht nun auch der zweite Flügel des Kollegiums in Schwyz unter Dach. Aber nicht der Neubau des Kollegiums allein nimmt seinen raschen Gang: auch die Lehranstalt hat einen neuen innern Aufschwung genommen. Es sind für die französische und italienische Sprache tüchtige Lehrer aus Frankreich und Italien (Tessin) gewonnen, für die englische Sprache und für verschiedene Fächer neue rüstige Lehrkräfte eingerückt. — Dem schwer erkrankten P. Theodosius geht es wieder besser.

Uri. Schulzustände. (Korr.) Die Landschulen dieses Kantons sind im beachtenswerthen Steigen. Nicht nur die obersten Behörden brachten dazu große Opfer, sondern selbst die meisten der Gemeinden ließen sich dafür Großes kosten. Bereits hat sich das Lehrerpersonal in den 4 letzten Jahren wohl um den dritten Theil vermehrt, indem 14 Lehrer, Lehrerin oder Aushelfer angestellt wurden. Begreiflich forderte dieß schon große Geldopfer, wenn man auch nur möglichst billige Besoldung Jedem wollte zukommen lassen. Was für Opfer forderte z. B. die Mädchenschule in Seedorf? und was namentlich die Mädchenschule in Wassen? Was ließ sich nicht die Gemeinde Bürglen kosten, um einen neuen guten Lehrer mehr zu bekommen? Was Estfelden, um die Knabenschule abgesöndert einem trefflichen Lehrer zu übergeben? Man will von den Opfern nicht reden, die in jüngster Zeit Altdorf, Andermatt, Schatdorf und andere Orte zur Hebung des Schulfaches gethan. Auch von den 10 Lehrer-Aushelfern nicht, die nun an 10 Orten neu angestellt und theilweise besoldet werden mußten. Wenige Orte fordern von den Kindern, und zwar nur noch von den Vermöglichern, einen kleinen Schullohn und in den meisten Gemeinden wird sogar auch noch alles Schulmaterial, als: Bücher, Papier, Federn, Tinte, Täfelchen und Griffel unentgeldlich an alle Kinder

verabreicht. Ja sogar die Beheizung des Schulzimmers wird bereits an den weitaus meisten Orten unentgeldlich besorgt. Auch fing man an, auf neue und größere Schulgebäude zu denken.

Bereits sind mit dem Beispiele vorgegangen die Gemeinde Silenen, wo letztes Jahr ein Prachtgebäude errichtet wurde, wo nebst geräumigem Schullokal noch bereits genügend Wohnung für 2 Lehrer wäre. In noch größerm Maße steht Bürglen da. Das neue Schulhaus ist vielleicht eines der prachtvollsten Gebäude im ganzen Kanton, wo nebst 3 geräumigen Schullokalen noch 2 Herren Lehrer mehr als genug Platz haben. Selbst das kleine Unterschächen hat ein ganz neues Schulhaus letztes Jahr erbauen lassen. Auch werden jährlich Lehrerkonferenzen und Repetitionskurse mit den Lehrern gehalten, wobei die Lehrer durch ein ordentliches Taggeld vom Erziehungsrathe entschädiget werden.

Beweise genug, daß wenigstens Liebe für das Schulwesen da ist, und die Liebe auch Opferfähigkeit erweckt und zu Tage gefördert hat. Begreiflich mußte dadurch das Schulfach gehoben und in ziemlich erfreulichen Zustand gebracht werden; da ohnehin auch die Priester und Lehrer sich an den meisten Orten alle Mühe gaben, daß einerseits der Schulbesuch fleißiger und anderseits von größerem Nutzen würde. Und läßt sich begreiflich nicht lauter Lobenswerthes aufzählen, indem hie und da noch wohl zu hebende Uebelstände sind, so darf angenommen werden, daß auch diese in Bälde wenigstens zum Theile schwinden werden, mit kleiner Ausnahme.

Hinsichtlich des Schulbesuches ließe sich nach Umständen Erfreuliches sagen; so z. B. steht Hospenthal mit bloß 66 Absenzen auf 68 Schulkinder und besuchten 7888 Schultagen. Und wenn hie und da ob Lokalitätsverhältnissen der Schulbesuch nicht im obigen Verhältnisse steht, so ist das Wahrheit, daß sich innert wenigen Jahren die Absenzen auf wenigstens die Hälfte vermindert haben.

Hinsichtlich der Eintheilung zerfallen die Schulen dieses Kantons in drei Klassen. Die der ersten Klasse, zu welcher 11 Knaben und 5 Mädchenschulen gehören, können mit der Note „sehr gut", die der zweiten Klasse, welche 7 Knabenschulen zählt, mit der Note „gut" und die der dritten Klasse, welche 6 Knabenschulen umfaßt, mit der Note „mittelmäßig" belegt werden.

Die Anzahl der Kinder, welche im Jahre 1857—1858 die Schulen besuchten, belief sich auf 2218 unter 44 Lehrern und 7 Lehrerinnen.

Altdorf hat 127 Knaben mit 3 Lehrern und 136 Mädchen mit 3 Lehrerinnen. Bürglen hat 127 Knaben und 100 Mädchen mit 4 Lehrern. Amsteg hat 49 Knaben und 35 Mädchen mit einem Lehrer. Andermatt 46 Knaben

und 55 Mädchen mit 2 Lehrern. Attinghausen hat 40 Knaben und 35 Mädchen mit 1 Lehrer. Bauen hat 8 Knaben und 14 Mädchen mit 1 Lehrer. Brüsten hat 41 Knaben und 54 Mädchen mit 2 Lehrern. Erstfeld hat 78 Knaben und 48 Mädchen mit 2 Lehrern. Flüelen hat 39 Knaben mit 2 Lehrern und 46 Mädchen mit 1 Lehrerin. Göschenen hat 32 Knaben und 28 Mädchen mit 2 Lehrern. Göschneralp 3 Knaben und 5 Mädchen mit einem Lehrer. Gurtnellen hat 44 Knaben und 35 Mädchen mit 2 Lehrern. Hospenthal hat 35 Knaben und 33 Mädchen mit 2 Lehrern. Issenthal hat 43 Knaben und 35 Mädchen mit 2 Lehrern. Meyen hat 56 Knaben und 43 Mädchen mit 2 Lehrern. Realb hat 19 Knaben und 9 Mädchen mit 2 Lehrern. Seedorf 33 Knaben mit 1 Lehrer und 24 Mädchen mit 1 Lehrerin. Seelisberg hat 46 Knaben mit 1 Lehrer und 38 Mädchen mit 1 Lehrerin. Sisikon hat 41 Knaben und 35 Mädchen mit 2 Lehrern. Schattdorf hat 66 Knaben und 69 Mädchen mit 3 Lehrern. Silenen 54 Knaben und 47 Mädchen mit einem Lehrer. Spiringen hat 58 Knaben und 49 Mädchen mit 2 Lehrern. Unterschächen hat 18 Knaben und 20 Mädchen mit 1 Lehrer. Wassen hat 70 Knaben mit 2 Lehrern und 62 Mädchen mit 1 Lehrerin.

Graubünden. Das Knabenseminar in St. Luci zählt dieß Jahr 22 Zöglinge, unter denen sich drei neueingetretene befinden. Die Lehrer an demselben machen sich hauptsächlich durch eine strenge Zurückgezogenheit und tiefes Schweigen bemerkbar. Das theologische Seminar wird dieß Jahr von 33 Seminaristen besucht. Der Umstand, daß die Theologie Studirenden zwei Jahre im Seminar zubringen müssen, mag wohl der Hauptgrund dieser ziemlich starken Frequenz sein. Es soll dem Ordinariate eine Beschwerde zugegangen sein von wegen eines jungen Geistlichen, der ohne vorhergegangenes Maturitäts-Examen zum Pfarrer erwählt worden sei. Videant Consules! — Die gemischte Kantonsschule ist nicht so stark besucht, wie frühere Jahre; namentlich scheint sie bei den Katholiken den geringen Grad von Zutrauen, womit sie sich von jeher zu bescheiden hatte, nachgerade gänzlich verloren zu haben; denn an der ganzen Anstalt studiren bloß in die 40 Katholiken, wohl die Hälfte nicht Kantonsangehörige; neu eingetreten sind nicht mehr als 7 Katholiken, und von dieser magern Zahl gehören, wie man sagt, nur zwei Zöglinge dem Kanton an. So scheint die Schule unwillkürlich den Charakter der Parität zu verlieren und eine lediglich der reformirten Konfession angehörige Anstalt werden zu wollen, an der die Katholiken des Kantons weiter keinen namhaften Antheil nehmen, als daß sie die süße Last und leichte Bürde der jährlichen mindestens 50,000 Fr. Schulkosten gelassen mittragen helfen.

Wallis. Licht- und Schattenseiten. (Korr.) Wir sind im Fortschritt: das darf uns Niemand streitig machen. Blicken wir auch nur wenige Jahrzehnte zurück, so sehen wir, löbliche Ausnahmen abgerechnet, unser Volksschulwesen ziemlich im Argen liegen. Schulgesetze waren eine Rarität; die liebe Jugend ward Lehrern anvertraut, die, das reine Deutsch des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts sprechend, lesend und schreibend, dem naseweisen Belächeln der heutigen Schulknaben verfallen sind; kaum bekümmerte sich der Staat um die Hebung der Volksschulen, und die Ortsobrigkeiten hielten sich für weise genug, als daß sie noch etwas hätten zu verbessern finden sollen, und wir auch zulassen, daß durch bessern Schulunterricht ihre bisher unangetastete Weisheit im Mindesten in Zweifel gezogen würde! D'rum Leseübungen nach altem Styl, die vier Grundrechnungsarten und „Zusammenschreiben" — und stolz sehen Meister und Schüler auf sich herab. Aber selbst diese Trias blieb dem Knaben ein Gegenstand der Lernfreiheit, dem Mädchen aber ward nicht selten das Schreibenlernen verpönt; es könnte ja lose Briefe schreiben. Wie anders ist jetzt Alles geworden: Fast jede Gemeinde, auch die kleinste, hat ihre Schule, gehalten von einem Geistlichen, oder von einem patentirten Schulmeister, dem man es ansieht, daß er was gelernt. Dazu musterhafte Schulgesetze, daher z. B. vorgeschriebene Lehrgegenstände, siebenjährige oder wenigstens bis in's fünfzehnte Altersjahr gesunde Schulpflichtigkeit; nicht zu vergessen die Schulkommissionen, die Schulinspektoren, sowie Lehrerbildungsschulen. Du findst selbst Gemeinden, die aus eigenem Antrieb und Eifer neben der deutschen auch französische Schulen gründen. So dringt durch verbesserte Volksschulen, so wie auch durch den jährlich steigenden Fremdenverkehr die Bildung allmälig bis in die tiefsten Thäler Wallesiens. Jetzt entstehen auch im Lande der „unentdeckten Wissenschaften" (nach Postheiri) wissenschaftliche Gesellschaften, und geben auch Lebenszeichen von sich; jetzt zählen wir in unserer Mitte Maler, Sänger, Poeten, Geschichtsschreiber; jetzt.... Doch nicht eine Lobrede wollen wir halten, sondern ein Wort nur sagen von den höhern Lehranstalten unseres Kantons. Bei einer Bevölkerung von nicht mehr als 84,000 Seelen hat derselbe eine Rechtsschule und ein Lyzeum (in Sitten), und nicht weniger als drei Gymnasien mit je einer Realschule aufzuweisen, nämlich zwei französische in Sitten und St. Moriz, und ein deutsches in Brig, dazu an jeder dieser Anstalten ein Erziehungshaus. Als Schöpfungen dieses Jahres erscheinen die Pensionate in Sitten und Brig, sowie die Realschulen daselbst. Wahrlich, eine für ein armes Ländchen aller Anerkennung würdige Anstrengung für Erziehung und Bildung der Jugend. Respekt also auch vor uns Wallisern, Ihr da drüben! Freilich fühlen auch wir menschlich und die Sonne leuchtet auch bei uns nicht immer, darum auch der Schattenseiten nicht wenige.

(Schluß folgt.)